

→ Das Haus mit der Altdeutschen Schieferdeckung steht auf einer Anhöhe des Westerwaldes. Die Decksteine haben scharfen Hieb und sind um ein Drittel der Steinhöhe überdeckt.



FOTOS UND ZEICHNUNGEN: PAUL FINGERHUT

Schiefer Wo der Wind den Regen treibt

Bei der Neudeckung eines Daches im Westerwald wurden konstruktionsbedingte Schwachstellen entschärft und die Regelausführung der Schieferdeckung durch detailspezifische Maßnahmen ergänzt.

Von Paul Fingerhut

Das Haus mit dem schönen Schieferdach steht auf einer freien Hochfläche des Westerwaldes, an einem nach Süden abfallenden Hang. Wind und Treibregen kommen hier aus erster Hand.

Die vorherige Schieferdeckung genügte nicht mehr den Ansprüchen, Regenwasser tropfte bei kritischem Wetter an mehreren Stellen nach innen. Schadensursächlich waren die auf beiden Dachflächen stehenden sechs Gauben mit tonnenförmigem Dach. Die mit Schiefer gedeckten Gaubendächer hatten zwar eine geringfügige Scheitelüberhöhung, die Scheitellinie aber nur ein Gefälle von sechs bis sieben Grad nach vorn.

Das Sanierungskonzept

Die für tonnenförmige Gaubendächer geeignete, funktionsbeständige Metalldeckung, zum Beispiel aus Blei- oder Kupferblech, fand bauseits aus optischen Gründen keinen Zuspruch. Eine Teilsanierung des Schieferdaches durch Nachbesserung der Gaubenkonstruktion und Neudeckung nur der Gaubendächer hätte das gesamte Schieferdach in Mitleidenschaft gezogen. Deshalb wurde die gesamte Schieferdeckung einschließlich Gauben abgetragen, die Holzschalung nachgenagelt und eine Vordeckung aus Bitumendachbahnen V13 aufgebracht. Die neuen Gauben sind einer Fledermausgauge ähnlich; sie haben wieder einen Stirnrahmen mit halbrundem Fenster und sind durch mehrere Zwischenbögen ausgesteift. Der Gaubenscheitel wurde durch holzkonstruktive Maßnahmen etwas angehoben.

Diese Maßnahmen erforderten erhebliche Eingriffe in das Dachtragwerk des bewohnten Hauses. Diese und alle anderen gewerkübergreifenden Leistungen, zum Beispiel Abbund der Gauben und die Bauklempnerarbeiten, wurden vom Dachdeckungsbetrieb H-T-J Bedachungen Jakobs GmbH Hennef/Sieg als Leistungspaket aus einer Hand ausgeführt.

Obwohl die Scheitellinie der Gauben bis nahe dem First hochgezogen wurde, konnte die in den Fachregeln geforderte Gaubendachneigung von 25 Grad nicht realisiert werden. Die Sparrenlänge des Hauptdaches war gegeben und die Höhe des Stirnrahmens beziehungsweise die Durchblickhöhe im Stehen sollten nicht reduziert werden. Gemeinsame Überlegungen führten zu dem Schluss, das konstruktionsbe-

dingte Restrisiko durch ergänzende Maßnahmen zur Regelausführung der Schieferdeckung weitgehend einzuschränken. Zum Beispiel: Die Scheitellinie der Gauben wurde zur Ausbildung eines seitwärts gerichteten Gefälles durch holzkonstruktive Maßnahmen angehoben.

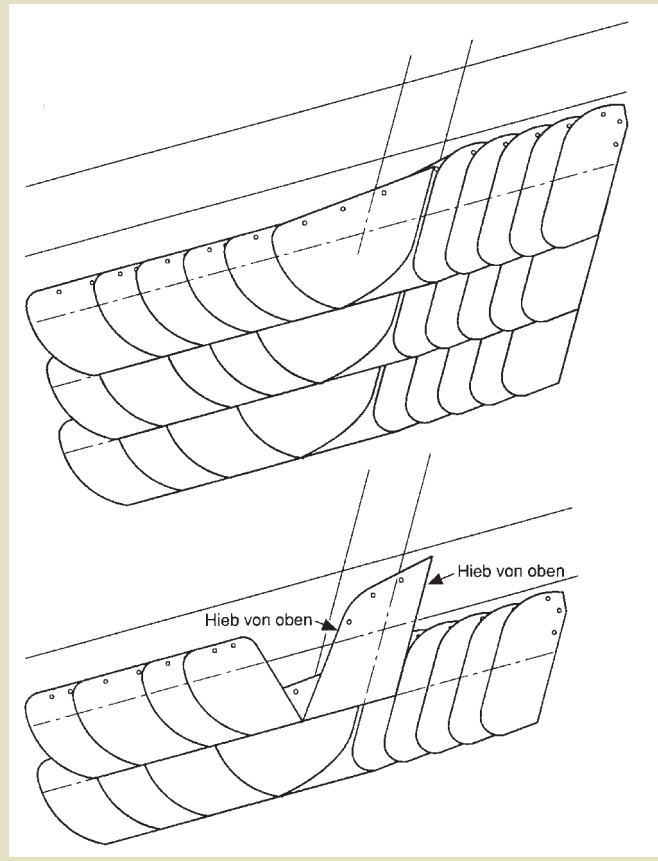
Die Vordeckung der Gaubensättel und der anschließenden Kehlbereiche erfolgte mit Bitumenschweißbahnen PYE PV 200 S5, zweilagig, stumpf gestoßen. Die Bahnen wurden auf ein auf dem Stirnrahmen umlaufendes, auf den Gaubensattel 15 Zentimeter hochgeführtes Tropfblech aufgeklebt. Da auch die Hauptdachflächen mit Bitumenschweißbahnen vorgedeckt wurden, mussten dementsprechend lange Schiefelnägel verwendet werden.

Die auf der Scheitellinie der Gaubensättel mit starker Überdeckung verlegten Firststeine wurden durch beiderseits auf die Decksteingebinde übergreifende, verdeckt angeordnete Schichtstücke aus zwei Millimeter dickem Bleiblech unterlegt.

Die Ankehlung der Gaubensättel erfolgte dachaufwärts soweit wie möglich durch eingehende Wangenkehlen. Da im oberen Bereich der Kehllinie der erste Kehlstein der Kehlgebinde eine riskante Schräglage zum anlaufenden Wasser eingenommen hätte, wurden an jeder Gaubenseite die jeweils letzten vier Kehlgebinde ausgehend gedeckt.

Detail: Kehlausführung

Steinverband einer auf Wassersteinen angesetzten, mit Endortsteinen gefügten rechten Kehle. Unmaßstäbliches Beispiel mit Decksteinen im normalen Hieb.



Bei den eingehenden Kehlen war zu bedenken, dass bei Einfällerkehlen das auf der Dachfläche abfließende Wasser

durch die Rücken der Einfäller an die offene Rückenfuge des ersten Kehlsteins der Kehlgebinde herangeführt wird. Deshalb wurden auch die richtungsgleich verlaufenden Deck- und Kehlgebinde – zum Beispiel bei Rechtsdeckung der Deckgebinde und rechter Kehle – auf einem Wasserstein angesetzt. Die am Kehlanschlusspunkt zusammengeführten Kehl- und Deckgebinde wurden jeweils durch einen Endstichortstein in der Form eines Schlussteins überdeckt. Dieser lässt



← **Starke Gebindesteigung und Ausrichtung der Deckgebinde gegen die Hauptwindrichtung entsprechen den dachkonstruktiven und klimatischen Anforderungen.**

das zugeführte Wasser entfernt von der Rückenfuge des ersten Kehlsteins der Kehlgebände abtropfen.

Der firstseitige Anschluss der Gaubenstirnfläche an die Schieferdeckung wurde nach den geltenden Regelwerken aus Bleiblech, zwei Millimeter dick, hergestellt. Die aus Kupferblech bestehenden Gaubenfensterbänke haben Gefälle nach vorn und sind mit Endkopfstickern an die Gaubenfensterpfosten angeschlossen.

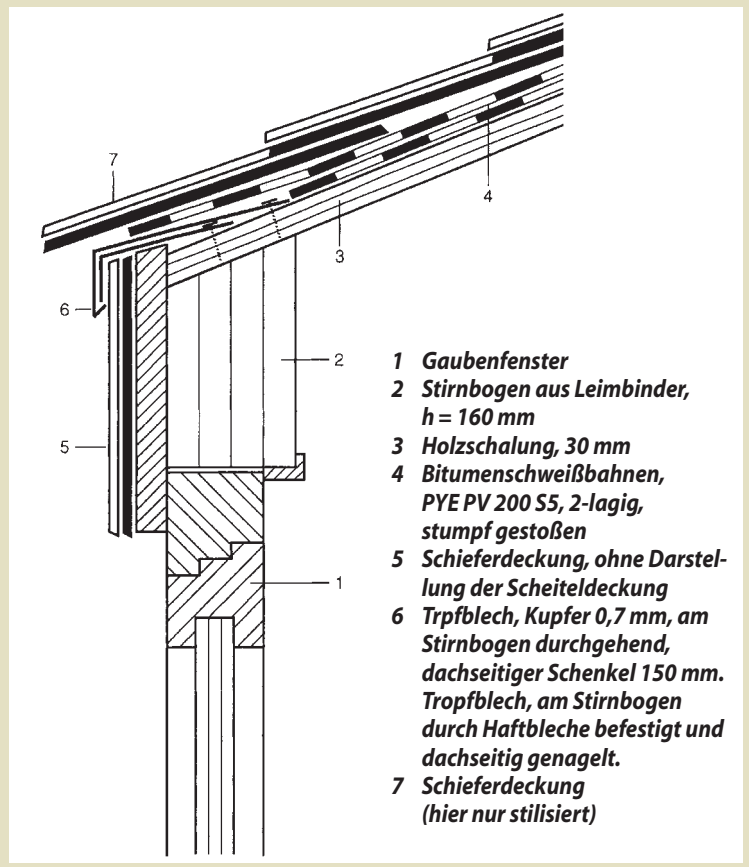
Für die Altdeutsche Schieferdeckung wurden Decksteine der Sechzehntel-Sortierung im scharfen Hieb verwendet und diese um ein Drittel der Decksteinhöhe überdeckt. Starke Gebindesteigung sowie Rechts- und Linksdeckung der Deckgebände entsprechen der vorhandenen Dachneigung und den örtlich oft rauen Wetterbedingungen.

Fazit: Funktionen durch detail-spezifische Extras

In der Praxis können die Bedingungen der Regewerke nicht immer auf den Punkt gebracht werden. Vorhandene Konstruktionen oder konkrete Wünsche der Auftraggeber können dies trotz vorgebrachter Bedenken des Dachdeckungsbetriebes vereiteln. Die-

Detailschnitt: Gaubentraufe

Das mit Bitumenschweißbahnen vorgedeckte Gaubendach wird über ein Tropfblech entwässert.



→ Die Kehle ist auf Wassersteinen angesetzt und mit Endortsteinen eingebunden.



ses Problem stellte sich auch bei der Planung der hier gegenständlichen Dachsanierung. Da eine Optimierung der Gesamtleistung im Sinne der Regewerke aus dachkonstruktiven oder optischen Gründen nicht möglich war, wurde die Funktionsbeständigkeit des Daches einvernehmlich mit detail-spezifischen Extras angestrebt. ■

Schlagworte: Schiefer, Altdeutsche Deckung, Scharfer Hieb, Sanierung.



Der Autor

Paul Fingerhut
ist Dachdeckermeister in Hagen.